

kraft auch bezahlt wird. Gleiches gilt für den Bereich Umweltschutz. Zwar gibt es die notwendigen staatlichen Institutionen (z. B. eigenes Umweltministerium, Umweltschutzagentur), aber um den Bedingungen des Stabilitäts- und Assoziierungsabkommens gerecht zu werden, müssen verstärkt Anstrengungen für eine entsprechende Gesetzgebung unternommen werden. Vor allem muss bei den politischen Eliten

und Entscheidungsträgern, die Notwendigkeit für eine Weiterentwicklung des Landes auch auf diesem Gebiet erkannt werden und gleichzeitig das Bewusstsein in der Bevölkerung dafür geschärft werden, warum es für ihre Lebensqualität und Gesundheit wichtig ist, mehr auf diesem Gebiet zu tun und dass ein solches Engagement nicht dem wirtschaftlichen Weiterkommen im Weg steht, sondern auch eine Chance bietet.

KROATIEN

Michael A. Lange | Anita Marković

KLIMATRENDS UND -RISIKEN IN KROATIEN

Seit dem 19. Jahrhundert werden in Kroatien meteorologische Daten erhoben, so dass auf eine zuverlässige Dokumentation der Daten der langfristigen klimatischen Trends zurückgegriffen werden kann.¹ Die wichtigsten Klimatrends in Kroatien können wie gefolgt zusammengefasst werden:²

- In Kroatien ist vor allem in den letzten 20 Jahren ein Anstieg der Durchschnittstemperaturen festzustellen. Diese Zunahme der mittleren jährlichen Lufttemperatur variiert in den letzten zehn Jahren landesweit zwischen 0,02 (Gospic) und 0,07 Grad Celsius (Zagreb). Diese Temperaturanstiege betreffen den kontinentalen Teil Kroatiens vor allem in den Winter-, die adriatische Küste vor allem in den Sommermonaten.
- Im Trend sind die jährlichen Niederschlagsmengen rückläufig, was sich in einer Erhöhung der Anzahl regenfreier Tagen äußert. Auch die Häufigkeit von Trockenperioden, also die Anzahl der nacheinander folgenden trockenen Tage, ist gestiegen.
- Ist das durch den Klimawandel ausgelöste Hauptrisiko Kroatiens gilt jedoch überraschenderweise das Hochwasser.³ Aufgrund der Tatsache, dass Kroatien im Donaeinflussbereich liegt und unter starkem Einfluss der Nebenflüsse der Donau Save und Drau steht, handelt es sich um ein potenziell gefährdetes Überschwemmungsland, und es wird geschätzt,

dass – mit Ausnahme der Küstengebiete – 15 Prozent des kroatischen Territoriums überschwemmungsgefährdet ist.

- Als weitere vom Klimawandel ausgehende Risiken gelten der mögliche Anstieg des Meeresspiegels, extreme Temperaturen und Niederschläge, Trockenheit und Wind.

Besonders gefährdet erscheinen flache, niedrig gelegene Inseln und Flussdeltas, die besonders anfällig für Überschwemmungen sind. Da es sich bei der kroatischen Küste um eine tektonisch aktive Region handelt, lässt es sich nur schwer vorherzusagen, welche konkreten Auswirkungen ein evtl. Ansteigen des Meeresspiegels haben würde.

Steigende Temperaturen in Verbindung mit sinkenden Niederschlägen bringen naturgemäß ein erhöhtes Dürrierisiko mit sich, vor allem, wenn längere Zeit extreme Temperaturen herrschen. Von den zehn wärmsten Jahren seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in Zagreb sieben und in Gospic sechs seit dem Jahr 2000 aufgezeichnet.⁴ Zudem gilt das Jahr 2003 als das heißeste Jahr in Kroatien seit 1862.⁵

Was den Wind angeht, sind die „Bora“ und der „Jugo“ die beiden dominanten Windphänomene der adriatischen Küste in Kroatien. Während es beim „Bora“ zu erheblichen Temperaturstürzen kommt, führt der „Jugo“ an der kroatischen Küste entlang. Inwieweit sich diese Windphänomene im Rahmen des Klimawandels verändern, ist bisher nicht bekannt.⁶

1 | Vgl. Zavis Simac und Ksenija Vitale, „Climate Vulnerability Assessment. Republic of Croatia“, Republik Kroatien, Zagreb, 05/2012, http://seeclimateforum.org/upload/document/cva_croatia_-_english_final_print2.pdf [28.07.2014].

2 | Vgl. Republik Kroatien, Ministerium für Umweltschutz, Planung und Bau, „Physical Planning and Construction 2010“.

3 | Vgl. Simac und Vitale, Fn. 1.

4 | Vgl. Fn. 2.

5 | Vgl. Simac und Vitale, Fn. 1.

6 | Ebd., S. 20.



Landwirtschaft nahe Metković. Überschwemmungen, Hagelstürme oder Dürreperioden führten zwischen 2000 und 2007 zu durchschnittlichen Ernteverlusten in Höhe von 176 Millionen Euro pro Jahr.

SEKTOR-AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS

Wesentliche Teile der kroatischen Gesellschaft bzw. vor allem der Wirtschaft werden von der Entwicklung des Klimawandels in der Zukunft tangiert. Nahezu ein Viertel der kroatischen Wirtschaft basiert auf Sektoren, die potenziell vom Klimawandel bzw. möglichen, extremen Wetterereignissen abhängen und die einen Schaden von fast einer Milliarde Euro pro Jahr herbeiführen könnten.

Vor allem der wetterabhängige, kroatische Landwirtschaftssektor droht von einem entsprechend ungünstigen Klimawandel besonders betroffen zu werden. Temperatur und Niederschlag haben Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion. Im Jahre 2001 wurden 92 Prozent des kroatischen Hoheitsgebiets als „ländliche Regionen“ beschrieben, in denen 48 Prozent der kroatischen Bevölkerung lebten.⁷ Wegen seiner Bedeutung für die Ernährungssicherheit des Landes und vor allem für die Bereitstellung zusätzlicher Arbeitsplätze ist die kroatische Landwirtschaft wichtig. Extreme Wetterphänomene wie Überschwemmungen, Hagelstürme sowie Dürreperioden mit erheblicher Wasserknappheit führten in Kroatien zwischen 2000 und 2007 zu durchschnittlichen Ernte- bzw. Einnahmeverlusten in Höhe von 176 Millionen Euro pro Jahr, und das Ausmaß der Schäden bzw. der Einnahmeverluste könnte in Zukunft noch größer werden.⁸

7 | UNDP, *Human Development Report. Croatia 2008. Climate change and its impacts on society and economy in Croatia*, Executive summary unter: <http://klima.hr/razno/news/NHDRsummary.pdf> [28.07.2014].

8 | Ebd., S. 129.

Der kroatische Weinanbau profitierte von tendenziell wärmeren Wintern und Frühlingen durch bessere Ernten und den Anbau neuer Traubensorten.

Der Tourismussektor ist heute schon für etwa 20 Prozent des kroatischen BIP verantwortlich und liefert 30 Prozent der gesamten Arbeitsplätze.⁹ Aufgrund eines zu erwartenden Temperaturanstiegs entlang der kroatischen Adriaküste, der in den Sommermonaten wichtigsten kroatischen Tourismusdestination, könnte sich die Zahl der Touristen, die diese Destinationen bisher frequentierten, zugunsten kühlerer Regionen verringern. Zudem droht einem signifikanten Anteil der dortigen touristischen Infrastruktur Küstenhochwasser, wenn der Meeresspiegel weiter steigen würde.¹⁰ Beides könnte schwerwiegende Folgen für die vielen lokalen Gebietskörperschaften bzw. die gesamte kroatische Volkswirtschaft mit sich bringen.

Ein dauerhafter Temperaturanstieg hätte auch Auswirkungen auf das kroatische Ökosystem bzw. dessen Artenzusammensetzung. Mücken- und Algenplagen könnten sich ebenso negativ auf den Tourismus auswirken. Auch Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit können vom Klimawandel ausgehen.

Bereits in den vergangenen Jahren haben Hitzewellen vor allem älteren und chronisch kranken Personen erheblich zu schaffen gemacht.

Auch in Kroatien nimmt der Energieverbrauch stetig zu,¹¹ und auch der kroatische Energiesektor bleibt vom Klimawandel nicht verschont, denn der Betrieb von Kraftwerken wird durch das Vorhandensein von Wasser- und Temperaturproblemen beeinflusst (Kühlwasser).

In den vergangenen Jahren konnte Kroatien seine Stromproduktion aus erneuerbaren Energien deutlich erhöhen. Obwohl dies aus ökologischer Sicht ein sehr positiver Trend ist, gibt es mit Blick auf den zu erwartenden Klimawandel zunehmende Bedenken, dass dieser Auswirkungen auf den Wasserverbrauch haben könnte, mit dessen Hilfe etwa im Jahre 2010 schließlich mehr als 60 Prozent der gesamten nationalen Stromproduktion erzeugt wurden.¹²

9 | Ebd.

10 | Vgl. Simac und Vitale, Fn. 1.

11 | Vgl. Eike Dreblow et al., *Assessment of climate change policies in the context of the European Semester. Country report: Croatia*, 2013, http://ec.europa.eu/clima/policies/g-gas/progress/docs/hr_2013_en.pdf [28.07.2014].

12 | Vgl. Simac und Vitale, Fn. 1.

Allerdings bietet eine mögliche Steigerung der Anzahl von Sonnentagen die Chance für eine Maximierung der Nutzung von Solarenergie. Wobei allerdings ein entsprechender Temperaturanstieg auch wieder zu einer größeren Nachfrage nach Kühlenergie führen würde.¹³

Kroatien verfügt glücklicherweise über große Süßwasserressourcen. Diese werden vor allem als Trinkwasser und die Nutzung in der Landwirtschaft eingesetzt.

Wasser gilt den Kroaten deshalb nicht als knappes Gut. Obwohl kein Mangel an Wasser herrscht, existieren durchaus Risiken im Agrarsektor durch mögliche temporäre Wasserknappheit. Dies vor allem in kritischen Zeiten des landwirtschaftlichen Anbaus bzw. in Zeiten verringerter kroatischer Stromproduktion infolge verminderter Wasserführung kroatischer Flüsse. Das vorliegende Wissen über die möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf die Süßwasserressourcen in Kroatien ist noch nicht umfassend genug, um schädliche Folgen des Klimawandels auf die Artenvielfalt konkret zu beziffern. Auch reicht es noch nicht aus für eine genaue Beurteilung der Auswirkungen des Klimawandels hinsichtlich des Eindringens von Salzen in Feuchtgebiete und Binnengewässer.¹⁴ Der Klimawandel wird auch Auswirkungen auf das kroatische Fischereiwesen und den Schiffbau zeitigen. Noch immer herrscht eine erhebliche Unsicherheit über die Höhe eines möglichen Anstiegs des Meeresspiegels in der Adria, der erhebliche negative Auswirkungen auf die kroatische Wirtschaft haben könnte.¹⁵

GESETZLICHE MASSNAHMEN ZUR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL IN KROATIEN

Gemäß Artikel 118 des kroatischen Umweltschutzgesetzes muss das Ministerium für Umwelt- und Naturschutz einen umfassenden Aktionsplan zur Anpassung an den Klimawandel erarbeiten. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen der EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel und mit Unterstützung durch verschiedene EU-Finanzierungsinstrumente ist Kroatien derzeit dabei, einen solchen nationalen Aktionsplan zu erstellen. Eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen ist aktuell Gegenstand öffentlicher Konsultationen, die bis zum Sommer 2014 andauern sollen. Die Anpassungsstrategie soll sich auf Sektoren, die als besonders anfällig für die Auswir-

kungen des Klimawandels gelten, konzentrieren, als da sind: Wasserressourcen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Biodiversität und natürliche Ökosysteme; Küstenzonenmanagement; Tourismus sowie der Gesundheitssektor. Es ist dabei wichtig, die vorrangigen Aktivitäten und Maßnahmen zu definieren, um dann die entsprechenden Anpassungsmaßnahmen in sektorale Entwicklungspläne und entsprechende Strategiepapiere einzubeziehen.

In diesem Zusammenhang kam es jüngst zur Einrichtung eines sektorübergreifenden Ausschusses für die umfassende Koordinierung der Politik sowie der Maßnahmen zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz auf nationaler Ebene. Diesem zweistufigen Gremium gehören Vertreter von Ministerien und Behörden an, welche die politischen Implikationen diskutieren, während sich Experten und weitere Fachleute aus sektoralen Institutionen den technischen Problemen widmen. Die Mitglieder des Gremiums sind für 18 Monate gewählt, damit eine gewisse Kohärenz gewährleistet ist.

Obwohl es derzeit noch keine ausformulierten Strategien gibt, die sich auf konkrete Anpassungsmaßnahmen beziehen, zeigen erste Aktivitäten in diesem Bereich bereits einen gewissen Grad der praktischen Anpassung in bestimmten Sektoren, wie z. B.:

- Landwirtschaft: Änderungen in der Ausrichtung der Weinproduktion als Reaktion auf frühere Blütezeiten, Entwicklung des Traubenanbaus und Ausbau der Weinproduktion auch in kontinentalen Anbaugebieten.
- Katastrophenschutz: Anpassung der Brandschutzmaßnahmen an potenziell längere Löschintervalle und an die Erhöhung der durchschnittlichen Temperaturen in den Sommermonaten, Ausbau der Aktivitäten zwischen den Inseln und der Küste und den kontinentalen Zonen; Intensivierung der Notfallversorgung in Hitzeperioden.
- Küstenschutz und Biodiversität: Artenschutz, Erhaltung der Wanderungskorridore für Arten, die sich an verbesserte Lebensbedingungen anpassen müssen; Änderung des Managements von Schutzgebieten; Anpassung der Schutzprogramme; Förderung der Infrastruktur für die konstruktive Lagebeurteilung, Projektion und Überwachung der Veränderungen in den Ökosystemen.

13 | Vgl. Fn. 7.

14 | Vgl. Krešo Pandžić, „Report on National Experience in Dealing with Climate Variability and Change Issues“; Republi Kroatien, „Air Protection Act. Official Gazette #130/11“, Zagreb, 2011.

15 | Ebd., S. 25.

- **Küstenzonenmanagement:** Im Jahr 2012 ratifizierte Kroatien das Protokoll über das integrierte Küstenzonenmanagement im Mittelmeerraum, um die Entwicklung einer nationalen Strategie des integrierten Küstenzonenmanagements mit regionalen Aktionsplänen und Programmen in Einklang zu bringen. Die nationale Strategie sollte Schwachstellen und Gefährdungspotenziale benennen und Pläne für Prävention, Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen, die sich auf die Auswirkungen von Naturkatastrophen beziehen, beinhalten.

Zur praktischen Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung wurden bisher folgende Projekte realisiert:

- Im Rahmen des UNEP/MAP-Programms wird das Projekt „Die Integration von Auswirkungen der Klimavariabilität und der Klimawandlung in das integrierte Küstenzonenmanagement“ durchgeführt. Das Projekt ist auf den kroatischen Küstenbereich und speziell auf den Bereich Šibenik-Knin, als eine der Pilotregionen im Mittelmeerraum, ausgerichtet und hat die Vorbereitung eines integrierten Küstenzonenmanagementplans für das ganze Land zum Ziel.
- Ein regionales Projekt OrientGate¹⁶ fokussiert auf die Umsetzung koordinierter Maßnahmen in Südosteuropa mit dem Ziel des besseren Verständnisses der Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserregime, Wälder und die Agrarökosysteme. Das Hauptziel ist die Vernetzung und der Informationsaustausch von Klimawissen zum Nutzen der Entscheidungsträger. Das Projekt umfasst zwei Partner aus Kroatien: den Meteorologischen und Hydrologischen Dienst und die Stadt Koprivnica.
- Das EU-Klimaprojekt der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission (GD Umwelt) „Anpassungsstrategien für europäische Städte“¹⁷ umfasst auch die kroatische Stadt Zadar und hat zum Ziel, lokale Anpassungsstrategien zu entwickeln. Die Stadt Zadar hat bereits einen solchen Aktionsplan im Jahr 2013 vorgelegt.
- Die Stadt Zagreb hat die erste Phase der Studie „Klimaanpassungsplan für die Stadt Zagreb“ inzwischen abgeschlossen.
- Im Rahmen des South East European Forum on Climate Change Adaption (SEEFCCA)¹⁸ organisiert das kroatische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium Workshops und öffent-

liche Diskussionen, unterstützt die Verteilung von Unterrichtsmaterial sowie direkte Beratungsdienstleistungen für ältere Menschen.

KLIMAPOLITIK DER KROATISCHEN REGIERUNG

Dass es mit dem Umweltschutz bzw. der Klimapolitik in der aktuellen kroatischen Regierung nicht zum Besten steht, mag der Umstand belegen, dass die exponierte „Umweltprotagonistin“ in der regierenden Sozialdemokratischen Partei Kroatiens (SDP) und vormalige Umweltministerin Mirela Holy nach einer monatelangen Auseinandersetzung u. a. mit ihrem Nachfolger im Amt des kroatischen Umweltministers, Mihael Zmajlovic, über die Frage der Gründung einer neuen nationalen Naturparkbehörde schließlich sogar im Juni 2013 ihre Parteimitgliedschaft beendete und aus der SDP-Fraktion im kroatischen Parlament ausschied. Sie bemängelte, dass die SDP nicht nur ihre in der Parlamentsdebatte vorgelegten 14 Änderungsanträge nicht berücksichtigt habe, sondern mit ihrer Weigerung, eine solche Behörde einzurichten, gegen Plan 21 des eigenen Wahlprogramms verstoße und damit riskiere, die Zielmarken der Europäischen Union zu verfehlen.¹⁹ Dieser politischen Entscheidung könne sie unter keinen Umständen zustimmen, weshalb sie die Partei nun verlasse, um eine neue politische Partei zu gründen, die sich den europäischen Umwelt- und Klimazielen stärker verpflichtet fühle als die Regierungspartei SDP. Sie warnte zudem davor, dass Kroatien nun Strafen seitens der EU-Kommission drohten, da das Land mit aktuellen EU-Direktiven in diesem Bereich nicht im Einklang stehe.²⁰

In einem Interview gab sie nach ihrem Parteiaustritt zu bedenken, dass viele der so genannten strategischen Investitionsprojekte, wie etwa das Wärmekraftwerk Plomin 3, der Golf auf Srd und das Wasserkraftwerk Ombla, für die wirtschaftliche Entwicklung Kroatiens im Widerspruch zu nationalen bzw. europäischen Umweltschutz- und Klimazielen lägen. Sie gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass etwa nicht nur das Projekt Ombla nicht realisiert würde, sondern sich wohl auch kein ernsthafter Partner für die Realisierung des Projekts Plomin 3 finden lassen werde. Allein das Projekt Golf auf Srd erscheine ihr im Wege der Durchsetzung hoher Umweltauflagen realistisch.²¹

16 | OrientGate, <http://orientgateproject.org> [28.07.2014].

17 | Europäische Kommission, „Adaption Strategies for European Cities. EU Cities Adapt“, <http://eucities-adapt.eu> [28.07.2014].

18 | SEEFCCA, „About the SEE Forum on CCA“, <http://seeclimateforum.org/CCA-Forum/1/Home.shtml> [28.07.2014].

19 | Tea Romić, „Vlada ne prihvaća uvjet Mirele Holy za ostanak u SDP-u“, *Večernji list*, 19.06.2013, <http://vecernji.hr/hrvatska/u-571611> [28.07.2014].

20 | Natasa Radić, Former environment minister leaves her party, Independent Balkan News Agency, 24.06.2013, <http://balkan.eu.com/environment-minister-leaves-party> [28.07.2014].

21 | Anto Janković, „Koruptivno, skupo i neučinkovito gospodarenje otpadom“, *Deutsche Welle*, 22.11.2012, <http://dw.de/p/16nYd> [28.07.2014].

Sie bedauere, dass die von ihr ins Parlament eingebrachten und von der EU-Kommission unterstützten Gesetzesentwürfe zur Abfallentsorgung, zur Bewahrung der Umwelt und zum Schutz der Umgebung von der Regierung ignoriert worden seien, weil sie Strafzahlungen befürchte und glaube, dass die Bürger

solche Regelungen erwarten und sich enttäuscht von der Regierung abwenden werden. Solange eine politische Partei, die die Wahlen gewonnen habe, sich nicht an ihre Wahlversprechen halte, dürfe man sich nicht darüber wundern, dass die Wählerzustimmung nachlasse und Neuwahlen gefordert würden.

LETTLAND

Jānis Brizga

EINLEITUNG

Lettland unterschrieb gleich nach dem Wiedererlangen der Unabhängigkeit 1992 die UNFCCC und ratifizierte diese Konvention 1995. Das Kyoto-Protokoll wurde 1998 unterzeichnet und ratifiziert. Dennoch hat das Thema Klimawandel keine Priorität in der lettischen Politik.

Wie die übrigen Länder des ehemaligen Warschauer Paktes, hat Lettland seine CO₂-Emissionen in den letzten 20 Jahren deutlich verringert. Die Kyoto-Ziele waren daher einfach zu erreichen. Bereits im Jahr 2000 hatte Lettland seinen CO₂-Ausstoß um 37 Prozent zum Referenzjahr 1990 verringert und verharrt seither bei einem Niveau von 40 Prozent, dies ist teilweise auch mit den Folgen der Finanzkrise 2008 zu begründen. Die Reduzierung war möglich, da Lettland einen Bevölkerungs- und Wirtschaftsrückgang erlebte, sich Wirtschaftsstrukturen veränderten und Energie teurer wurde.

Die größten Treibhausgasproduzenten sind die Sektoren Energie, Transport und Landwirtschaft. Da das lettische Staatsgebiet zur Hälfte mit Wald bedeckt ist, ist die Fläche, die CO₂ absorbiert, sehr groß. Während der letzten 20 Jahre war besonders der Energiesektor großen Veränderungen unterworfen, und der Ausstoß an Treibhausgasen konnte um die Hälfte verringert werden, dennoch macht er weiterhin 75 Prozent des Gesamtausstoßes aus. Im gleichen Zeitraum wurde die Verwendung von Schweröl, Schieferöl und Kohle signifikant verringert und auf Gas und Holz umgestiegen.

Lettland bezieht seine Energie zu 35 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen, da der Großteil der Energie über Wasserkraftwerke gewonnen und häufig Kraft-Wärme-Kopplung genutzt wird. Hinzu kommt, dass viele Einzelhaushalte auf Wärmegewinn durch

Holz setzen – hierauf basieren 28 Prozent der primären Energienutzung.

Ungeachtet dessen gibt es weiterhin viel Spielraum für Verbesserungen. Sollte sich die lettische Klimapolitik nicht ändern, würden die lettischen Treibhausgas-Emissionen bis 2020 erneut um 19,6 Prozent ansteigen.¹ Die Sektoren mit dem größten Zuwachs werden vermutlich Energie, Landwirtschaft, Manufaktur und Transport sein.

ÖFFENTLICHE MEINUNG

Das letzte Eurobarometer² machte deutlich, dass 61 Prozent der Letten wirtschaftliche Herausforderungen als das wichtigste Problem ansehen, das die Weltgemeinschaft zu bewältigen habe. Ein Drittel (33 Prozent) denkt, dass der Klimawandel die größte Herausforderung sei. Die Letten gehören im europäischen Vergleich zu den Skeptikern bezüglich des Klimawandels. Verglichen mit einer ähnlichen Umfrage aus dem Jahr 2011, ist die Zahl derer, die den Klimawandel als wichtigstes ungelöstes Problem bezeichnen, um 18 Prozent gesunken.

Ungeachtet dessen, dass nur zwölf Prozent der Befragten ihr eigenes Handeln als entscheidend erachten, muss bei der Bewertung des individuellen Verhaltens ein wichtiger Aspekt beachtet werden: Es gibt weitaus mehr Menschen, die einen CO₂-niedrigen Lebensstil pflegen, ohne dass dies das Resultat einer bewussten Entscheidung ist. Daraus resultiert, dass der ökologische Fußabdruck in Lettland viel kleiner ist als im EU-Durchschnitt. Dies hängt besonders mit der wirtschaftlichen Situation zusammen, in der sich viele

1 | Physical Energy Institute, Studie, „Latvijas Siltumnīcefekta gāzu emisiju un piesaistes prognožu līdz 2020. gadam sagatavošana saskaņā ar Eiropas Parlamenta un Padomes Lēmumu Nr. 280/2400/EK“.

2 | Europäische Kommission, *Special Eurobarometer 409*, „Climate Change“, 04/2014, http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_409_en.pdf [28.07.2014].